

Werk

Titel: Zur provenzalischen Verslegende von der hl. Fides von Agen

Autor: Gröber, G.

Ort: Erlangen

Jahr: 1907

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0023 | log62

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Zur provenzalischen Verslegende von der hl. Fides von Agen.

Von

G. Gröber in Strassburg.

Das lange Zeit nur durch die beiden bei Raynouard mitgeteilten Strophen bekannte Gedicht ist endlich 1902 vollständig zum Abdruck gelangt, dank den Bemühungen von J. Leite de Vasconcellos, der es in der Leidener Bibliothek wiederfand und in der Romania, Bd. XXXI, mit wertvollen Erläuterungen und dem Faksimile zweier Seiten versehen, bekannt gab. Seine Absicht, sich ausführlicher über die Dichtung zu verbreiten, blieb bis heute unerfüllt. Mir war Anlass gegeben, mich mit ihr etwas eingehender zu beschäftigen, durch das Interesse, das die hl. Fides für die elsässische Kunst und Literatur dadurch seit lange in Anspruch genommen hat, dass ihr im 11. Jahrh. im alten Schlettstadt eine der ältesten, noch wesentlich romanischen Kirchen des Landes gestiftet wurde¹⁾, deren Errichtung auf die Stammutter der Hohenstaufen zurückzuführen ist, und dadurch, dass die Schlettstädter Bibliothek die wertvollste, eine mit illustrierten Initialen geschmückte Hs. des Lebens und der Wunder der hl. Fides, die allerlei Einblicke in damalige Kulturverhältnisse gewährt, aus dem 11. bis 12. Jahrh. besitzt (herausg. von Bouillet, *Liber miraculorum S. Fidis* in Coll. de Textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire, Paris 1897), die in Conques (Rourogue), dem Hauptort des Kultus der hl. Fides in jener Zeit entstand, wenn nicht in Schlettstadt selbst, dessen

1) Gute Abbildungen vom Äusseren und Inneren der Kirche bieten Bouillet et Servières in ihrem Buche *Sainte Foy* (Rodez 1904) S. 93 u. 123, 146 (S. 151 auch ein Fenster des Münsters von Strassburg mit dem Bild der h. Fides aus dem 14. Jahrh.) und in ihrem grösseren gleichbetitelten Werke, vom Jahre 1900, S. 43, 336, 339, 344f., 500.

Fideskloster von Conques aus gegründet wurde. Meine Erhebungen aber vor den von Leite de Vasconcellos angekündigten hier mitzuteilen, legte der 75. Gedenktag des um die altprovenzalischen Studien in Frankreich so verdienten romanistischen Forschers nahe, der in der Nachbarprovinz des Agenais, der Dordogne, das Licht der Welt erblickte, die selbst als Entstehungsgebiet eines der ältesten literarischen Werke in provenzalischer Sprache in Betracht zu ziehen ist, da dort der Fideskultus seit dem 11. Jahrh. ebenfalls verbreitet war, wie die Dordogne die Heimat alter, z. B. berühmter Troubadours, wie Sail d'Escola, Arnaut von Maruelh, Arnaut Daniel, Guiraut von Borneil, Bertran de Born, Peire de Bussignac, Gausbert von Puyssibot u. a. heisst.

Die Ermittlungen haben diese Vermutung allerdings nicht bestätigt. Trotzdem durften sie dem zweitältesten oder ältesten prov. Sprachdenkmal, wie sich ergeben wird, geltend, dem Jubilar bei dieser Gelegenheit zur Prüfung vorgelegt werden.

Es wird zum Verständnis des Textes dienen, wenn die vom Herausgeber, wie in der Hs., mit dem tontragenden Worte, unter dessen Akzent sie treten, zusammengeschriebenen Enklitika (Artikel-, Pronominalformen und *s* = *est*) von demselben, in der Weise der deutschen Ausgaben provenz. Schriftwerke, der sich jüngst, erfreulicherweise, Jeanroy in seiner Ausgabe der Lieder Wilhelms v. Poitou angeschlossen hat, durch Punkt getrennt werden, was sich nicht nur wegen der stellenweisen Dunkelheit des Textes empfiehlt, sondern auch im Interesse der Feststellung der richtigen Sprachform erforderlich ist, da z. B. V. 431 nur durch die Schreibung *fai* für hs.liches *fai* klar wird, dass der Text die Form *fai* (*f a c i t*) nicht, sondern nur *fa* kennt, vgl. V. 222, 285, 439; 8 etc., und dort die Ortspartikel *i* mit *fa* verbunden ist. Wenn der Apostroph zur Trennung des Proklitikon vom tontragenden Wort, wie auch in der Ausgabe des Gedichts von der hl. Fides, z. B. bei *tesoltei* V. 3, *q'el* V. 4 etc. angewendet, oder hs.liches *esses* in *E s'es* V. 26, *tro a* in *tro a* V. 3 zerlegt wird, so ist es sogar als inkonsequent zu bezeichnen, wenn das Enklitikon im Druck nicht durch ein Hilfszeichen charakterisiert wird, das der Herausgeber übrigens sogar einige Male selbst zu setzen für nötig gehalten hat, z. B. V. 386 *l'an*, 389 *testa'n*, 537 *Alta's* etc., aber nicht richtig bei *czo'm* 531 (*Czom'*) angewendet. Wenn die Fälle in den folgenden Zeilen zusammengestellt werden, so geschieht es hauptsächlich, um in der grammatischen Darlegung das eine oder andere Zitat sofort verständlich zu machen.

V. 4 *non'l*, 7 *meiro'ls*, 8 *fa'l*; *venaire'ls*, 9 *clusa'ls*, 11 *e'ls*, 12 *No'ls*, 29 *monstra'l*, 32 *con'l guida'l*, 37 *Garonna'l*, 40 *Non's*, 41 *me'l*, 45 *fo'il*, 46 *so'll*, 47 *cubergro'l*, 51 *qi'l*, 53 *non's*, 55 *e'l*, 56 *e'l*, 58 *e'l*, 67 *parti'ss*,

71 *Filla'l*, 79 *E'l*, 88 *E'l*, 96 *D'ago'ss*, 97 *Qe'ill*, *facza'l*, 98 *e'ls*, 99 *Pau-pra's*, 105 *no'us*, 108 *con's*, 109 *czo's* (est), 111 *menero'ls*, 115 *e'ls*, 119 *li'l[s]*, 128 *Czo's* (est), 129 l. *regn* (cfr. 504 *rein*, 163 *linz* = *li-gnum* Stamm), 130 *E'ls*, 131 *E'ls*, 132 *Ve'll*, 138 *e'ls*, 143 *sobre'ls*, 144 *E'ls e'lz*, 148 *qe'us*, 149 s. 129, 152 *donzella'nz*, 155 *Apella'l*, 160 *No'us*, 161 *donzella'nz*, 162 *Qe'nz*, 164 *anz*, 166 *Si'l*, 168 *destorba'l*, 170 *no'll*, 173 *no'll*, 174 *la'm*, *per'l*, 176 *Ell* 181 *Non'l*, 183 *ella's*, *que'll*, *non'l*, 190 *preza'llz*, 192 *e'll*, 197 *qi'm*, 198 *ara'm*, 200 *sempre'm*, 203 *czo'm*, *lanman*, 204 *la'l*, 205 *la'ilh*, (206 lies *Ell* = *ille*), 208 *Va'i*, *per'l*, 211 *e'l*, 217 *Co'll*, 220 *la'intz*, *lan*, 225 *qi'l*, 238 *Totarus*, 246 *qi'm*, 247 *po'n* (= *pod'n?*), 249 *Si'll*, 251 *E'll*, 253 *faire'l*, 255 *purpra'l*, 258 *Ella'l*, 263 *si'm* (bis), 265 *nu'm*, *ni'm*, 277 *Czo's*, 279 *la'us*, 280 *Si'l*, 281 *E'l*, 282 *czo's*, 286 *Trastorna'ls*, 289 *O'us*, 291 *non'n*, 294 *nu'm*, 296 *e'll*, 305 *Guerilz*, *e'ls*, 307 *fo'l*, 317 *non'n*, 319 *Non*, 324 *lanma'l*, 325 *Aissi'm*, *facza mi?* 328 lies *Consi'll*, *e'l*, 329 *per'ls*, 334 *gratigla'll*, 335 *sobre'l*, 337 *Fa'ill*, 339 lies *Czolle* (= *illa*), vgl. 164, 342 *Flora's*, 351 *total*, 352 *Fujun'l*, 357 *O'll*, 358 *e'l*, 361 *sobre'l*, 363 *no'm*, 367 *Fa'l*, 368 *li'l*, 373 *vi'l*, 374 *E'll* 380 *Surpira'l*, 381 *Qe'll*, 382 *Nonca'l*, 384 *Cisclaun'l*, 388 *e'l*, 392 *con'l*, 396 *E'l*, 405 *Qe'l*, 406 *terra'l*, 411 *qe'l*, 416 *No'i*, 417 *en'l*, 421 *Recobra'l*, 423 *E'l*, 431 *Fa'i*, 452 *Sempre'l*, 453 *Arat*, 454 *qe'm*, 462 *manderun'lz*, 467 *E'l*, (471 steht *maiors* gegen *pejor* 459 etc.), 472 *E'lz*, 475 *si'll*, 477 *Cist* statt *Cizt?* 493 *nun's regnevan'l*, 496 *non's*, 498 *que'l*, 504 *Consi'l*, 508 *Guarni'ss*, 510 *e'll*, 517 *e'ls*, 525 *Traciun'n*, 529 *O'i*, 530 *o'll*, 531 *Czo'm*, 540 *Constantin'l*, 542 *mescl'i*, 547 *filla'l*, 559 *no'll*, 562 *que'us*, 567 *li'l*, 569 *Ve'lz*, 572 *dialz*, 585 *Qi'i*, 587 *Ve'us*, 591 *si's*, 592 lies *no co*, 593 *ja'm*.

Hinzuzufügen sind einige Stellen, wo die Lesart einer Erklärung oder Änderung zu bedürfen scheint. So V. 4 „Nirgends war eine Stelle (im Buch), ohne dass es sie (die alte Zeit) besprochen hätte“. — V. 33 steht *la* ohne Beziehung und in Widerspruch mit *en dons*, „ich werde sie euch zu Geschenken (als Geschenke) singen. Die Objekte zu *cantarei* können nur der voranstehende Singular *sons* (V. 31) und *tons* (V. 32) sein, so dass *los* an Stelle von *la* treten muss; dem Schreiber schwebte der Begriff *canzon* (V. 25) vor. — V. 40 „Keiner enthält sich (*s pars*) der Todstunden“; bei Rayn. ist nur das Verbalsubstantiv *parrsa* (von **parzer*), Enthaltung, Ersparnis belegt, das Verbum nicht, das jedoch noch fortlebt (s. Mistral s. v. *parci*). — V. 41 Sinn? — V. 51 *az can*, schreibe *a canz*; *ad* ist die Form für *ad* vor Vokalen, *a* vor Konsonanten und zwischenvokalisches *-d-* wird im Texte niemals *-z-*; den Plural aber fordert der Sinn; *s* hat der Schreiber auch bei *sen[s]* V. 77 und bei N. Sgl. *can[s]* V. 118 vergessen, wo es der Reim und

die Deklinationsregel erfordern, während es hier den reinen Reim stört. — V. 53 *E* verbunden mit *quar* ist nur im Fragesatz verständlich („und warum sind sie nicht Christen“); die Antwort erteilt die folgende Strophe. — V. 89 Die Zerlegung des hs.lichen *madag* scheitert daran, dass *habet* nirgend prov. *ad* ergibt; auch wechseln in der Hs. *-t* und *-g* niemals und endlich ist der Sinn von *aver at* (Bedürfnis haben) nicht mit dem Zusammenhang verträglich, in dem *madag* auftritt. Der auszudrückende Gedanke ist „dies ist meine Meinung“ oder ein ähnlicher, der aus einem lautlich indizierten *adaquare*, nprov. *adaigá rouerg. asagá*, (s. Mistral) allerdings nicht zu gewinnen ist. — V. 121 *espans*, ein Nominativ Sgl., wie V. 120 *sosteirans*, kann mit *panare* bei du Cange und prov. *espanar*, worauf P. Meyer den Herausgeber aufmerksam machte, nichts zu tun haben, da der Nom. Sgl. des Pt. Praes. von *espanar*, *espanans* heissen müsste. Zudem passt der Sinn von *spanare* = ital. *spannare* nicht zur Stelle; *cab espans* kann nur bedeuten, „das Haupt gesenkt“; aber weder von lat. *pandus* gekrümmt, noch von *expansus* ist zur prov. Wortform zu gelangen. — V. 223 Das Komma nach *dormir* ist zu tilgen: „er konnte nicht mehr schlafen als einer, der auf dem Sprunge ist zu fliehen!“ V. 244 *vos?* — V. 311 wird in der Tat zu lesen sein: *Aqel volri'aver espos* = Jenen wünschte ich zum Gatten zu haben. — V. 363 Da die Hs. *non* und *nun* schreibt, z. B. 370, ist *uos* auch als *uus* in ihr nicht ausgeschlossen; daher ist für *uns* besser *vus* zu setzen. — V. 519 Wohl *man[d]jed*.

Auf den stellenweise eigentümlichen Wortschatz, der z. T. noch der Erläuterung bedarf, auf die Feststellung der Quellen, denen der Verfasser z. T. eigenartig geformte Eigennamen römischer Zeit entnahm, ist hier nicht der Ort einzugehen, auch stünde der Raum dafür nicht zur Verfügung. Der Herausgeber des Textes wird nicht versäumen, in seinen in Aussicht gestellten Erläuterungen auch über diese Seiten des Textes Aufschluss zu geben.

I.

A. Schreibung und Laute.

Die Silbenzahl der Verse (8 Silbner) ist durchaus korrekt, der Reim, ausser in Strophe 2, 11, 28, 41, 42, 54, männlich und nicht nur graphisch, sondern abgesehen von dem erwähnten Fall, lautlich rein, die Verse werden aus Sätzen und Satzgliedern gebildet, die vierte Silbe trägt in der Mehrzahl der Fälle einen starken Akzent. Indem der Dichter gelegentlich in zwei aufeinanderfolgenden Strophen denselben Reim beibehält (z. B. Str. 23 und 24, 26 und 27, 41 und 42, 47 und 48, 50

und 51, 52 und 53) will er augenscheinlich, da er Sprachkunst (vgl. V. 20, 31 etc.) zu schätzen weiss, sein Ausdrucksvermögen zeigen, obgleich dasselbe nicht zureicht, den treffenden Ausdruck immer zu finden und zu der wünschenswerten Klarheit durchzudringen. Die nachstehende Bekanntgabe seiner Sprachform beschränkt sich auf das Charakteristische, das Ort und Zeit der Abfassung zu bestimmen dienen kann, im Vokalismus und Konsonantismus.

1. Vokalismus.

1. Bet. a, in -arius wird e, mit ě reimend (z. B. Str. 33) *averser*, *primer*, *quarter*; *cavaller*, *acer* reimt mit *profer* (profero), *reprober* (reprob-erium), *entër* (integrum) Str. 33 u. s. w.; dagegen ergibt aria den Diphthong ei, reimend mit ěi aus ě + i, z. B. ist in Str. 11: *camareira* = *camararia*, *dreitureira* = *directura* + *aria* mit *profeira* = *proferiat, *meira* = mereat, *queira* = *quaereat, *teira* = germ. terī fem. etc. gebunden. Auch sonstiges á + i ergibt ei: ei = habeo 110, 234, sei = sapio 252; Futur 1. Sgl. farei 254, tenrei 264; 176 *prometrai* etc. — V. 219 steht *obrir* für *aperire* wie sonst prov., franz. etc. — Das nachtonige a in dem Proparoxytonon *Ródens* = *Rhódanus* 536 mit e für a versteht sich nach *homen* 251 aus *hominem*, oder nach dem anderwärts vorkommenden *orden*: *ordinem*. Vortönig erscheint e für a in *serrazinesca* von *saracenus* + *esca*.

2. Bet. e bleibt unverändert z. B. *çel* (caelum); *aveç* (habetis) 34, *cręsca* (cręscat) 21. Über ě + i zu ěi s. 1; vgl. noch *queir* (quaero) 245; *paupeira* für *pauperies* 102. Auch vortönig ergibt ě + i: ěi in *sobeiran* 215 und *soteiran* 120 von *super* und *subter*, nach dem Vorbild *anteanus aus *antea* (*ancians*) geformt. Bei *vas* aus *versus* machte sich die Aussprache des r geltend; i für vort. e in *diner* (denarius) 339 ist weitverbreitet.

3. Bet. i wird ě: *vędon* (vident) 381; *męsca* (miscat) 19, *francęsca* (francisca); ebenso vortönig in abgeleiteten Wörtern: *meselz* von *miser* 98, *Selvan* nach *silva* 210, *enfern* 309, *ęvirun* 57 nach *en* aus in 153, *deinted* (dignitatem) 365 nach *denh* (dignus). Gelehrt ist vermutlich das im Prov. vorherrschende *fidels* 107. Bei den Ableitungen aus in schwankt auch unser Text zwischen e und i, wie bei in selbst (*in* 57), *enz* 273, *intz* 580 etc., *dinz* 77, *intra* 141.

4. Bet. ö bleibt undiphthongiert z. B. *cor* (cor) 46 etc.; s. die reimende Str. 27. Vor Nasal mischt sich ö und o im Reime, s. z. B. Str. 53 (*son*: *sönnun*, *polmun*: *pulmönnem*). Unbetont erscheint o als e in *obscura*: *escura* 432.

5. Bet. *ō* und *ū* sind *o*, vor Nasal ist häufig dafür *u* gesetzt: *vos* (vos) 169, *croz* (crucem) 43, *molt* (multum) 346; aber neben den einheitlich in *-ons* geschriebenen Reimen in Str. 3, *lairon*, *baron*, etc. *dragun*, *fellun* etc. in den Reimen der Strophe 53 und sonst: *forun* 60, *prendun* 204 etc.; ferner: *non nun* 475, 493; *lur* 424; *molt mult* 55, 349; *umbra* 62, *dunc* 195, oder *rumped* 567; *suspir* 221, *culvert* 373, auch *Diuclicians* 483 neben *Dioclicians* 152.

6. Langes *u* ist stets durch *u* wiedergegeben: *muz* (mutus) 445, *luz* (lucem) 444, *cura* (cura) 426 und reimt für sich (also = *ü*); s. die Strophen 41—43.

7. Der Diphthong *au* bleibt unverändert, s. die Strophe 44 mit den Reimwörtern *laus* (*gaujz* 457), *fraus*, *aus* (audis); ferner *aunta* 538 etc.; auch vortonig z. B. *cauzir* (kausjan) 232, *auzel* etc.; aber *aut* wird *o* 450.

2. Konsonantismus.

8. *L* wird niemals *u*. Im Inlaut wie im Auslaut wird auch *ll* überwiegend festgehalten; doch erscheint neben *bella* 45, *Ella* 258 u. dgl. auch einmal *vilas* 92, und neben häufigerem *fol* 253, *fell* 293 u. dgl. sowohl *gel* wie *aqell* 67, 364. Das Flexions *-s* hinter *ll* ist *z* geworden, und lässt deshalb nur *l* zu: *nulz* 19, *belz* 76, *folz* 190; doch steht *llz* bei inklinierendem *illos*: *preza'llz* (pretiat illos) 190, neben *guerilz* (heilte die) 305 und selbst *clusa'ls* (illos). Verdoppelt ist *l* in *paraulla* 16, unterdrückt in *atretant* 86, *atretal* 542. Mouill. *l* wird niemals *lh*, zwischen Vokalen vielmehr *ll*, *ill* und im Auslaut *ill*, selten *il*, vor Flexions *-s* *il(z)* geschrieben, s. Str. 54, 55: *valla* (valeat), *malla* (macula), *batailla* (battualia); 499 *Mansella* (Massilia); Str. 27: *doill* (doleo), *oill* (oculum), *voil* (*voleo) und *voill* 202; *soil* 264; *fill* 506 (vgl. *filla* 71); *filz* (filius), *oilz* (oculos) 286, *veilz* (vetulus) 118, *meilz* 232 (*melz* 151) etc. — Der Lautwert von *ll* ist daher teils *l* teils *l̥*, und nur etymologisch erkennbar. Ein Schreibversehen scheint bei 378 *donzeill* (dominicelli) neben 228 *donzella* vorzuliegen. Mit *r* verbindet sich *l* ohne Vermittelung: *vol-ria* (Cond. von *voler*) 311 etc.

9. Ebenso steht selbst im Auslaut öfters geminiertes *r* (z. B. *ferr* = *ferrum* 358); doch wird *rr* inlautend auch vereinfacht (*marritz* 162 und *marid* 342); in *Mansella* 499 ist es vermutlich für *r* (*Marselha*) eingetreten; Mistral verzeichnet eine mittellat. Form *Mansella*, der ein mittellat. *mansella* aus *mansus* zur Seite steht.

10. Im Auslaut ist *m* fest, vgl. *om* (homo) 19, *enferm* 46, *nom* 72, ausser bei *rem* (235 *ren*) und *quomodo*, wofür *con* 8, *quon* 29 und *go'll* 69, neben *cumma* 560, auftritt. Vor *s*, wie vor Konsonant im Inlaut

wird es auch durch *n* ersetzt; neben *fums* (fumus) 468, *elms* (Helm) erscheint 584 auch *estorns* (Sturm) 582; *cenbell* (*cymbellum) 543. Vor *n* wird es assimiliert: *Garonna* (Garumna) 37, *donna* (dom'na) 454.

11. Im Auslaut und ebenso vor flexivischem *s* ist *n* fest, s. die Reime in Strophe 1: *pin, fin, matin, vizin*: *Licin, Maximun* etc.; Strophe 5: *san, pagan, man, pan* etc.; Str. 6: *sazon, tron, canczon, bon*: *Salamon* etc.; Str. 3: *Aragons, Gascons, canczons, bons, sons* etc.; Str. 12: *paguns, mans, christians*: *Adrians, Dioclicians, Maximinians*. Vereinzelte Fälle, wo *n* in der Tonsilbe nicht geschrieben steht, sind *razo* 15, wo vielleicht nur der Abkürzungsstrich verblieben oder vergessen ist, und *res* 555 neben *ren* 235. Dagegen ist in tonloser Silbe *n* nicht fest, wie *eviron* 57 *e* neben *en* (= in) vor Konsonant 205, 344; 232, und die Elisionsfähigkeit des in den Auslaut getretenen *n* vor inklinierenden *ille*-Formen zeigen, z. B.: *cubergro'l* 48, *so'll* 46 (sunt), oder vor anderen Pronomina, vgl. *no'us* 160 (non + vos), *no'll* (non + li) 173 etc. Der Deutlichkeit halber wohl nur hält der Schreiber an *n* im Falle der Inklinatation eines *l* fest, z. B. bei *en'l* 417, *con'l* 392, *non'l* 183, oder des *n* (inde) in *Traciun'n* 525. — Dass geminiertes *n* im Auslaut vereinfacht war, zeigen der Reim von *ann* (annum) mit *gran* (grandem) 383 und Schreibungen wie *affan, engan, tiran* Str. 38 etc. an. Doch bewirkt das geminierte *n*, wie kompliziertes *n*, z. B. *enfernz* (infernum + s) 464, die Umwandlung des flexivischen *s* in *z*: z. B. in *senz* (Sinn) 79 neben *sen*, im Reim Str. 14 mit *Agen* (Aginum) sowohl wie mit *ven* (vendit) etc., *enganz* 458 etc. Assimilationsprodukt ist *nn* inlautend in *annun* (von *anar*) 3. Pl. Pers. 516. Bei einem durch Vokalausfall zu *n* tretenden *m* und *r* finden Veränderungen nicht statt: vgl. 69 *honrad* 69, *anma* 393. Die Mouillierung des *n* wird, wie bei *l* (s. 8), durch Verdoppelung oder durch *inn*, im Auslaut durch *in*, nicht durch *nh* angezeigt: *ginnas* 304 (ingeniosus), *linnady'* 6 (von lignum; aber 337 *legna* = ligna), *compannon* 561, *grennun* 566, *Basconn* 23; *Hespainna* 115, *seinner* (senior) 65; *soin* (frz. *soin*) 213.

12. Labiale *p, b, v, w*. Die Entwicklung ist die allgemeinprovenzalische. Für *-p = b* vgl. *sebelliron* 12, *reprober* 331, *obra* 52; *cab* (caput) 121, *ab* (apud) 36; vor *s, t* wird *p* zu *i* in *ipse*: *eiss* 350, *neiss* 180, *caitiu* 410, fällt vor *t* bei Dreikonsonanz *setmana* 278, bleibt aber in *acaptad* 149; *corps* 307, *temps* 163; bei *paupres* 99 etc. schreiben *p* (neben *b*) auch andere Texte, ebenso umgekehrt *b* für *p* in *cambon* 556, das zu *campus* gehört; *sopin* 10 ist gelehrt. — Zu *b* ist nur anzumerken, dass es in *cambjar* (Text *cambiar*) 245, *cambja* 284 laut, in *sotz* 121, *soteirans* 120 wie in *colums* (columbus) 360 gefallen und als *v* in *subinde*: *soen* 140 hinter *o* geschwunden ist; neben *adobbar*

steht *adobar* 505. — Eine altertümliche Schreibung bedeutet die Erhaltung von *v* vor flexivischem *s* in *cervs* (*cervos*) 8, und eine eigentümliche Darstellung von sekundärem *vu-*, statt *gu* in *agues* (*habuisset*), ist die Schreibung *gg*, z. B. *agges* 273 etc. — Das deutsche *w* ist dagegen stets *gu*: *guarded* 556, *guerra* 448, *aguait'* 137, *Guidbert* 442 etc.

13. Dentale *t*, *d*, *s*. Intervokales *t* ist regelmässig *d*: *podez* 327, *ampiedad* 66 (gelehrt: *virginitad* 74 etc.), und bleibt *d*, auch wenn es in den Auslaut rückt: *pod* (*potest*) 50, *vengud* 132, *ciudad* 65 etc.; -*tr* ist noch -*dr*- in *pedrun* 550, sonst aber -*ir*-, z. B. in *lairon* 578, *venaire* 8, *pair'* 4, *nuiriz*, *preire* (*praebitor*, *Priester*) 441, etc. Im Auslaut hinter *n* stehend, ist es aufgegeben z. B. in *fosson* (*fuissent*) 45, *fujun* (*fugiunt*) 352, *son* (*sunt*) 46, *foron* (*fuerunt*) 53, auch *fan* (*faciunt*) 298, jedoch *fant* 52, beide Formen auch vor Vokalanlaut üblich. Das in den Auslaut getrückte *t* hinter *n* wird nur selten nicht gesetzt, vgl. die in -*ent* reimenden Strophen 26, 50, und *sent* (*sent-it*) 480, woneben zwar *pren* (*prehendit*) 480 etc. besteht, das aber seine Erklärung unter *d* findet. Doch bietet der sorgfältige Schreiber neben *tant* 235 *tan* 71, neben *quant* 317 *quan* 70. *Et* setzt er vor vokalischem Anlaut regelmässig 94 etc., *e* vor Anlautkonsonant 93 etc. Doppel -*t* ist vereinfacht: *batre* 218; *matin* 8. Für in den Auslaut getretenes *t* setzt er *z*, z. B. *oz* (*otium*) 39, *neoz* (*negotium*) 191, *poz* (*putens*); ebenso im Inlaut: *sazon* 59, *razons* 26, *prezet* 86, *servizis* 88, oder, weil auch *c* vor *e i* (z. B. *cent* 256, *gencer* 77; *aucio* 392 etc.) bei ihm als Sibilant funktioniert, so kombiniert er *c* und *z*, um vor *a, o* den Zischlaut auszudrücken, zu *cz*, eine Verbindung, die anderen prov. Texten nicht geläufig ist, z. B. *canczon* (*cantionem*) 14, *planczon* 62, *leiczons* (*lectiones*) 30; *pecza* (*pièce*) 50 etc. In demselben Sinne gebraucht der Schreiber für -*ticum*, -*tica*: *dg* z. B. in *linnadg'* (**lig-naticum*) 6 und *salvadgas* (*silvaticas*) 93. — Das intervokale -*d* bleibt *d* und wird nirgends *z*, z. B. *gaudir* 236, *veder* 294, *audid* 345, *audi* (1. Perf.) 1 etc.; auch vor *r* besteht es noch in *ridre* (*ridere*) 236, *considrar* 503, und *considro* 325, und neben *veirez* (2. Plur. fut. von *veder*) 200 steht *veidrez* 590. Im Auslaut oder in den Auslaut getreten, wird es gleichfalls geschrieben, vgl. *nud* 336, *ad* (vor Vokal) 217, (*a* vor Konsonant 3); daher muss *az can* 51 Schreibfehler sein, u. s. w. Im Reim mit *iu* steht *niu* (*nidum*), das Daude de Pradas in *iu*, wie in *i* reimen lassen kann. Hinter *n* stehend, in den Auslaut gerückt, wird *d* regellos gesetzt, vgl. *grand* 375, 379 und *gran* 383, *quand* 367 und *quan* (*quando*) 269, 324, und der Reim in Str. 38 zeigt es als verstummt, da dort *gran* (*grandem*), *taillan* (Gerund. von *taillar*), *flamejan* (Gerund. von *flamejar*) mit *affan*, *ann*, *tiran* gebunden werden;

ebenso *bran* Schwert, dessen Etymon daher *brand* lautet. Von *prendre* ergibt sich hiernach die 3. Sgl. Praes. *pren* 137 neben *prendun* 204, von *vendre*: *ven* 136 (im Reim), von *offendre*: *offen* 136; ferner *respon* 243, *en* (inde) 310 etc. — Das tonlose *s* wird, offenbar, um es von tönendem *s* (z. B. in *preison* 447 u. dgl.) zu unterscheiden durch doppeltes *s* ausgedrückt, sei es, dass es so schon im Latein. gegeben war (z. B. *passions* 446) oder auf Assimilation beruht (*assaz* = *adsatis* 80, *deissended* = *descendit*, Pf., 303). Auch im Auslaut wird es so bezeichnet, z. B.: *poiss* (1. Pers. von *poder*) 234, *poiss* (post) 432, 539 neben *pois* 443 und *pos* (nachdem) 443, *arss* (*arsus*) 589, *diss* (3. Perf.) 54, *naiss* (**nascit*) 55, *traiss* (*traxit*) 310, *neiss* (*ne ipse*) 181, *laiss* (*laxet*) 294; neben *pogguess* (*potuisset*) 498 auch *pogges* 504, neben *foss* 529 *fos* 574 etc. Verdoppelt wird auch anlaut. *s* im Falle der Proklise und Enklise z. B.: *de ssa mort* 90, *Czo-ss* (*ecce hoc + se*) 91. Im Inlaut ergibt *s + r*: *ir* z. B. in *trameiron* (*miserunt*) 129, *preiron* (**preserunt*) 127. — Aus *s* wird *z* hinter Dentalen in denselben Fällen, in denen das flexivische *s* zu *z* übergeht, s. darüber u. Substantiv. Daher erscheint *z* oder *tz* in *sotz* (*subtus*) 1, *antz* (*ante + s*) 150, *dintz* (*de intus*) 396, *asaz* (*ad satis*) 54; *laz* (*latus*) 352 im Reim auf *z* etc., geschrieben *latz* 37 unter Reimen auf *z* Str. 4. Dass neben *granz* V. 21 etc. *aus* (*audis*) 459 im Reim auf *aus* besteht, erklärt sich daraus dass an *s* als Endung der 2. Sgl. Praes. Ind. festgehalten wurde. Für *sts* ist regelmässige Schreibung *stz*: *estz* (*istos*) 169, *fezestz* (*fecistis*) 170 etc. In *senz* (*sine*) 4, das auch andere Texte kennen, ist *z* lautlich nicht begründet.

14. Velare *c*, *qu*, *g*, *h*. Vor *a* verbleibt *c* velar und wird nicht palatalisiert, vgl. *can* (*canem*) 51, *castitad* 73. Die Schreibung *ch* für *c* vor *a* besteht nur in einigen Fällen, die die Palatalisierung nicht beweisen, in gelehrten Eigennamen, deren Orthographie beibehalten wird, wie *Machabeus* 467, *Isachar* 511 (vgl. *Archelaus* 467), in den Appellativen *rocha* (Fels) 354 und *clocher* (*clocca + avius*) 329, im Ortsnamen *Conchas* 435. Doch heisst heute das *Concas* in Rouergue *Conques* und mit etymologischem *qui que* vertauscht der Schreiber gewöhnlich *qi* und *qe*, *chi*, *che*, (s. folg. Seite 606), wonach für ihn *ch* gleichfalls *k* bedeutet. Zwischen Vokalen, ausser hinter *i*, wird *-c-* zu *g*, das auch im Auslaut und vor *s* beibehalten wird, vgl. *colged* (*collocavit*) 223, *noger* (*nocarius*) 337, *foger* (*focarium*) 335, *pregged* (*precavit*) 196; daher *fog* (*focum*) 337, sowie *jog-s* 440, *ceg-s* (*caecus*) 445, Schreibungen, die lehren, das *cs* z. B. in *seis* (*sex*) 445, u. dgl. früher zu *is* geworden ist, als der Vokal in der Nachtonsilbe ausfiel (*jocus jogus seis jogis* folgten aufeinander). In *mica*: *mija* 378, *peziar* (**petia +*

idjare, afrz. *peceier*) wurde -c-: *j* und ging in *i* auf. Auch *ct* entwickelt keinen Zischlaut, sondern verbleibt bei *it*, z. B. *fait* 347, *faitz* 95, *coita* (Kampf) 186, *fraitura* 568, *aital* 300 (daneben *atal* 406), *noit* 432, *tuit* 513, *leit* 223, *jointura* 468; *c* im Auslaut wird *i* in *ni* (*nec*) 265 (oder fällt *ne* 213), *lai* (*illac*) 268, *czai* (*ecce hac*) 303, *i* (*hic*) 359. — Weder vor *a*, *o* noch vor *e*, *i* ist *qu* mehr als velare Tenuis, denn neben *quan* 70 steht *gant* 67, neben *quon* (*quomodo*) 29 *con* 141, *cuma* 99, neben *que* 18 *qe* 19 und *qi* 50 oder *q'* 153, 360 und für *aqist* 25 kann *achist* 414, für *aquesta* 65: *agesta* 186, neben *aqel* 67: *achell* 457, *achella* 413, *achil* 179 geschrieben werden. Auch die umgekehrte Schreibung *quors* (*cor*) 87 bezeugt den Lautwert von *k* bei *qu*. — Der aus *c* vor *e*, *i* erwachsene Sibilant erfährt die mehrfache Bezeichnung, die bei *tj* anzumerken war: *vizin* 12, *jazun* (*jaciunt*) 465, und so auslautend: *jaz* (*jacet*), *plaz* (*placet*), *faz* (*faciem*), die in Str. 7 mit *estaz* (*status*) u. s. w. reimen (vgl. noch Str. 35), dessen tonloser Klang auch *cz*, inlautend für *ci*, vor *a* *o* und ebenso anlautend geschrieben wird, vgl. *laczaz* (*laqueatus*) 584, *menaczan* (**minaciant*) 182, *placza* (*placeat*) 259, *facza* (*faciat*) 276, *menczonga* 397, *cuczon* (*cocio* = frz. *coquin*, cat. *cusson*, Rayn. *coşó*) 574; *czai* (*ecce hac*); *dolz* wird auch *dolcz* 18, 479 geschrieben. — Wo *g* erhalten bleibt, zeigen Fälle wie *pagan* 46, *alsberg* 583. Dass es im Auslaut *c* gleichwertig sei, wird durch Strophe 9 nicht erwiesen, wo *esmag* (von *smagan*) mit *brac* reimt, da *βραγός* das Etymon sein soll. In *signed* 196 ist die lat. Schreibung massgebend gewesen, da -gn- sonst als *nn* dargestellt wird in *linnadg'* (**lignaticum*) 6 oder durch *in*, *inn* in *lin-z* (*lignum*) 577, *reinn* (*regnum*) 513 oder *rein* 504. In anderen Fällen wird -g- zu *i*: *rei* (*regem*) 5 aber *fugir* 224; hinter *i* ist -g- geschwunden *castied* (*castigavit*) 173. Vor *e*, *i* hält die Schrift an etymologischem *g* fest, wie sie meist auch *j* beibehält, vgl. *gentz* 380; *jogs* 504, *judgadors* 473; *jetar* 504, aber *geted* 546. — Häufig ist noch die Setzung von lat. *h*: *hom* 265, *homen* 251, aber *om* 220; *honors* 85, *honrad* 69 aber selbst hinter Vokal *onrad* 75; stets *ag* (*habuit*) 43 und *a* (*habet*) 70, etymologisch unbegründet steht *h* in *hanc* 416 neben *ancs* 372.

15. Über das Schwanken in der Geminatio der Konsonanten und den Sinn von doppelter Konsonanz ist das Nötige bei den einzelnen Lauten mitgeteilt worden. Die Anpassung von Auslautkonsonanten tonloser Wörter an den Anlaut des folgenden Wortes z. B. *em preison* 447) ist nicht durchgeführt, bei *per* (vgl. *perl* 208 *perls* 339) unterlassen. — Aphärese bei Hiatus ist selten, vgl. *tro* = *entro* 3, aber *la entro* 209, *profeira ncens* (*incensum*), *lan pes* 386 (*in pedes*), bei

s imp. üblich, vgl. *la spina* 56, *umbra streins* 62. Hiat bei vokalischem Auslaut und Anlaut ist zwar öfter getilgt, z. B. *pair' al* 5, *linnadg' al* 6, *doz' anz* 80; aber neben *seg' onrad* 75 besteht *segle a* 85, *le o* 376, *sa ost* 507, *sa obreira* 106, *ago un* 212, *la entro al* 209, *la ant* 227 etc. Über weitere Fälle von Ab- und Ausstossung von Vokalen in tonlosen Silben s. unter „Flexivische Formen: Artikel, Pronomen und Verbum“.

— Von besonderem Interesse ist die Schreibung bei vier synkopierten Wörtern, die nicht anderwärts noch belegte Lautstufen darstellen, d. s. episcopatum: *biscbad* 427 (prov. sonst *evescat*-, Rayn. *bisbat* bei Guillem v. Berg., *bistbat* im Cod. Justin., bei Mistral *ebescat* Rouergue); *judicatores*: *judgadors* 473 gewöhnlich *jutjadors*; vgl. jedoch Levy *jutgador*); *fugitivi*: *fugdiu* 412 (sonst *fuidiu*, nur in der Bedäübersetzung auch *fugdiva*) und *Guidbert* 442 (dtsh. Widbert). Die Schreibung *biscbad* mit *c* ist älter als die des Cod. Just., wo bereits *c* verändert und assimiliert ist; sie ist Durchgangsform sowohl für altprov. *bisbat*, wie für *ebescat* in Rouergue, und zeigt, dass episcopatum auf prov. Boden der Reihe nach die Stufen *ebescobadu ebescbad'* durchlief, *scb* also eine einst im Süden sprechbare Dreikonsonanz war. Ebenso wurden in *judicatores* die Tenues durch die umgebenden Vokale zunächst zu tönenden Medien (*judigadores*); dann erfolgte Ausfall des vor- und nachtonigen Vokals (*judgadors*), wonach die sonstige Schreibung *jutgador* (neben *intgador*) nur eine Anpassung an *selvatge*, *salvatje*, *salvaga* ist; *g* vor *a* hat velare Bedeutung in allen Worten des Fidestextes, wo es auftritt. Dasselbe gilt von *g* vor Konsonant in *fugdiu* um so mehr, als diese Form noch durch die Bedäübersetzung des 13. Jahrh. bezeugt wird, neben der zurzeit *fuidiu* besteht (s. Rayn.). Sie ist ebenso halbgelehrt, wie es das altfrz. *fuitiu* und *fuitif* mit seinem *-t* (hinter ursprünglichem *g*) ist, (das man freilich aus *fuite*, vgl. *hâtif* zu *hâte* ableiten kann), wie *fugir* im Prov. selbst, das sein *g* ebenso hätte aufgeben sollen, wie *reina* (regina) etc. oder *cuided* (cogitavit) getan haben, aber es wie die anderen halbgelehrten prov. Verba *regir* (regere), *legir* (legere) fortführt. Folglich ist *g't* zu *gd* im Fidestext angeglichen worden. *Guidbert* endlich, dessen Grundwort der Schreiber selbstverständlich nicht kennen konnte, erweist sich altertümlich durch die Bewahrung des *d* vor *b*, der man, neben *t*, in Urkunden des 11. Jahrh. aus dem Süden noch oft begegnet. — Ungewöhnliche Epithese von *t* zeigt der Name *Agent* 35 (Aginnum); doch gibt der Reim in Str. 14, wo *Agen* geschrieben und mit *sen* (Sinn) und Wörtern auf *end-* gebunden wird, kund, dass hier ein Schreibversehen vorliegt. Dagegen entspricht dem vor *e* stehenden *Arabid* bei Rayn. verzeichnetes *Arabid* neben *Arabi*; der lat. Singular Arabis könnte auf die *t*-Form hinführen.

B. Die flexivischen Formen.

I. Der Artikel.

1. Der bestimmte Artikel.

a) in voller Form vor Konsonant:

Sgl. Msk.	lo 65	del 5, 327, dell 248,	al 5	lo 214, 205	Pl. li 60	dels 40 delz 476	als 377 als 424	los 78, 195
" fem.	la 56	—	—	la 3	—	—	—	las 59

b) apostrophiert vor Vok.

Sgl. Msk.	l 49	—	—	l 49	" 1393	—	—	—
" Fem.	l 324	de la 278; della 374	l 326	—	—	—	—	—

c) inklin. hinter Vok. vor Konsonant:

Sgl. Msk.	l 8	l 166	Pl. li 204	l 305; llz
" Fem.	l 29; tl 45	—	ll 46	[190; ls 305, 7.

d) inklin. hinter *n, r*:

Sgl. Msk.	—	l 392, 174	" 1493, 352	ls 462
" Fem.	—	—	—	—

Von den im Prov. noch erscheinenden Schlusskonsonanten ist vor inklinierendem *l, lz* regelmässig *d* (*al* = *ad lo 6* oder *a'll 549*) und *t* (*e'l, e'ls* = *et lo, los*) und ebenso in *o'll* (*o* = *a ut + lo*) unterdrückt, während neben *co'll 217* auch *con'l 392*, neben *e'll 296, e'lz 144 e'ls 11* auch *en'l 417* begegnet, und zwar *so'll* (*son + li*) 46 auftritt, bei anderen 3. Pluralis aber, offenbar der Deutlichkeit wegen, das ausl. *n* beibehalten wird, s. z. B. *Manderun'lz portz 462* (352 etc.), wenn auch nicht immer, vgl. 7 *meiro ls saintz*. Auch an *per'l 174, per'ls 329* hält die Schrift fest.

2. Der unbestimmte Artikel

erscheint im Nom. Sgl. Msk. als *uns 153*, im Kas. obl. Msk. als *un 206* im Sgl. und als *uns 138* im Pl.; der Nom. Sgl. Fem. lautet *una 152*, der Obl. *una 190*.

II. Das Substantiv und Adjektiv

wird vollkommen regelmässig in den Genera, Numeri und Kasus flektiert. Den Msk. ohne *s* im lat. Nominativ fehlt es auch hier noch, vgl. *bar* (Reim) 500, *seinner 65* (und Vokativ 201); dagegen erhalten es durchweg die Nominative des Sgl. der Abstrakta 3. lat. Deklination wie *gentz 38, canczons 25, colors 478, olors 479* (481 ist *s* in *vigor* zu setzen vergessen, wie der reine Reim der Strophe ergibt). Der Vokativ von *Deus* lautet *Deus 84*, von *dominus* der Nom. *Donz 301*; dagegen ist der Vokativ *Don 148*. — Das flexivische *s* wird zu *z* regelmässig hinter *t*: *totz 163, mortz 169* und mit *t* auch zu *z* vereinigt: *auniz* (Pt. von *aunir*), *marriz* (von *marrir*) mit dem Lautwert *ts*, wie der Reim in der Strophe 17 zeigt, die jene Wörter mit *cerviz* (*cervicem*) *raiz* (*radi-*

cem) etc. bindet; ferner hinter *d*: *drudz* 321, *granz* 21, aber *pros* 21, wofür mithin nicht **prod* ohne weiteres als Grundlage anzusehen ist, wenn es auch V. 184 selbst erscheint. Hinter *nn* steht *z*: *anz* (annos) 80, *senz* (Sinn) 79; *mn*: *Donz*; ebenso hinter mouill. *n*: *linz* (lignum) 163 etc., aber nicht hinter einfachem *n* (vgl. *razons* 26 etc.); ferner *z* hinter *ll*: *folz* (follis) 259, *belz* (bellus) 76, auch *alz* 142 (ad illos) etc., aber neben *als* (377); hinter mouill. *l*: *oilz* 78 (oculos); hinter *j*: *gaujz* (gaudium) 142, also hinter *t*, *d* und komplizierter dentaler Liquida. Auffällig ist *z* hinter zu *i* gewordenem *e* in *reiz* (rex reges) 54, 113, 114, 587, neben *mendix* (mendicus) 283. Dem *Dacianz* 466 stehen die Reime *Dacians* (:ans) Str. 15 und *Dacian* (:an) Str. 22 entgegen.

Das *s* und *z* in gleicher Weise verwendende Adjektiv ist ohne analogisierte Femininformen bei den zwei- und eingeschlechtigen lat. Adjektiven. Analogisiert werden auch die Kasusformen nicht (vgl. 525 *lo fell Judeus* und 482 *Maxinians fo fell*) und der Text schreibt das Femininum von *salvadge*: *salvadgas* 93.

III. Das Pronomen.

1. Das Personalpronomen.

a) in voller Form, betont und unbetont:

1. Pers. Sgl. Nom. eu 492	Obl. <i>me</i> 259, <i>mi</i> 202, 264	—	mit Präp. <i>mi</i> 325
Pl.	<i>nos</i> 163	—	—
2. Pers. Sgl. Nom. <i>tu</i> 293	—	—	—
Pl.	<i>vos</i> 169	<i>vos</i> 256	—
Reflex.	<i>se</i> 102	—	<i>si</i> 319, <i>se</i> 227, <i>ss</i> 304
3. Pers. Sgl. Msk. Nom. <i>el</i> 439	<i>lo</i> 105, <i>lui</i> 502, <i>llui</i> <i>li</i> 87	—	<i>lui</i> 322, <i>llui</i> 343,
	[347	—	[<i>llui</i> 234
Fem. <i>ella</i> 230, <i>elle</i>	<i>la</i> 174	<i>li</i> 108	<i>ella</i> 439, <i>lei</i> 162,
172, <i>ell</i> 105, <i>lle</i> 339, <i>ill</i> 212, 502	—	—	[<i>leis</i> 444
Pl. Msk. <i>ell</i> 581	<i>los</i> 350	<i>lur</i> 270	—
Fem. —	—	—	—

b) apostrophiert vor Vok.:

1. Pers. Sgl. Msk.	Obl. <i>m'</i> vor <i>ab</i> 264	Dat. <i>m'(o)</i> 200
2. Pers. Sgl.	—	—
Reflex.	<i>s'(ab)</i> 100	<i>s'(i)</i> 375
3. Pers. Sgl. Msk.	<i>l'(en)</i> 480, <i>ll'(a)</i> 69	<i>l'(a)</i> 70
Fem.	<i>l'(audi)</i> 27	—

c) inklin. hinter Vok. vor Kons. oder Vok.

1. Pers. Sgl.	Obl. (<i>no</i>)'m 363	Dat. (<i>ara</i>)'m 198	Pl. (<i>que</i>)'ns 162
2. Pers. Sgl.	(<i>ara</i>)'t 453	—	(<i>que</i>)'us 562
Reflex.	(<i>quo</i>)'ss 96, (<i>ella</i>)'s 183	(<i>plora</i>)'s 342	—
3. Pers. Sgl. Msk.	(<i>ve</i>)'ll 132, (<i>guida</i>)'l 32	(<i>gratigüta</i>)'ll 334, (<i>ella</i>)'l	(<i>consi</i>)'ls 569,
	—	[258, (<i>ta</i>)'tll 205	[(<i>clusa</i>)'ls 9
Fem.	—	(<i>fa</i>)'ll 357, (<i>no</i>)'ll 173,	—
	—	(<i>terra</i>)'l 406	—

Bei Inklinatlon von *l* *ls* an *non* wechselt die Schreibung wie beim Artikel: neben *non*'l 182 besteht *no*'ll 173 und *no*'ls 12, und altes

doppeltes *l* erscheint zwischen Vokalen: *quo lla* (quomodo illam habet 69) wie hinter Vokal und vor Konsonant: *Si ll mog* (si illi movit 249 oder *Ve ll vos* (vide illum vos 132). Das konjunktive Pronomen geht der Prädikatsform voraus: 392, 174, 555 etc. im Satzinnern oder folgt ihm: 117, 218, 223, 462 etc. *Inde* erscheint als *en* hinter Konsonant 21, als *ne* zwischen Konsonanten 170, vor Vokal und hinter Vokal als *n*, z. B. *n'aduzed* 174, *Ara'n* 120 und *no'n* 319, wofür auch *non'n* geschrieben wird, der Deutlichkeit wegen, 291, 317.

2. Das Possessivpronomen.

1. Pers. Einheitspron.	Obl.		Obl.		Fem.	
Adj. Sgl. Nom. Msk. —	<i>mon</i> 268;	Fem. —	Pl. Nom. —	—	Mehrh. Sgl. Msk. <i>nostre</i> 31	<i>nostra</i> 251
Subst.	— <i>meu</i> 258;	—	—	—	—	—
2. Pers.						
Adj.	—	—	—	—	<i>vostre</i> 621	<i>vostra</i> 275
Subst.	—	—	<i>tei</i> 250	<i>teus</i> 199	—	—
3. Pers.						
Adj.	<i>sos</i> 116	<i>son</i> 340, <i>sa</i> 103, <i>sun</i> 481;	—	<i>sos</i> 94	unveränderlich <i>lor</i> 479	—
Subst.	<i>seus</i> 88	<i>seun</i> 187 <i>sua</i> 188	—	<i>seus</i> 310	<i>lur</i> 12 etc.	—

3. Das Demonstrativpronomen.

a) Iste, ecce iste, eccum iste:

	Sgl. Msk. Nom. Obl.	Fem.	Pl. Msk. Nom. —	Obl.	Fem.
Iste:	<i>est</i> 31, <i>'st</i> 261	<i>esta</i> , <i>'sta</i>	—	<i>estz</i> 455	<i>estas</i> 30
Ecce iste:	—	—	<i>cest</i> 460, <i>cist</i> 477	—	—
Eccum iste:	— <i>aqest</i> 62	<i>aquesta</i> 65, <i>aqesta</i> 186	—	<i>aqestz</i> 469, <i>ach-</i> <i>[estz</i> 578	—

b) ecce elle, eccum ille.

Ecce ille:	<i>cell</i> 499, <i>cel</i> 7	<i>cell</i> 37	—	<i>cill</i> 511	—
Eccum illa:	<i>aqell</i> 364	<i>aqell aqel</i> 18, 67	<i>aquella aqell'</i> 357, 240	<i>achil</i> 179	<i>aquels aqels</i> 330, — [518

c) hoc, ecce hoc, eccum hoc: *o* 29; *czo* 13; *aqo* 212; dazu *aeque* + *czo*: *aiczo* 156. Ferner *eccum* + *hic*: *aqi achi* 194, 38; *ecce* + *hic* *aici* 459. — *ecce* + *hac*: *czai* 175.

Auffällige weibliche Formen im Nom. Sgl. sind: *est* (*nostra gentz*) 159, *aqist* 25, 161; *cizt* 477 meint wohl *cist*, Nom. Pl.

4. Relativpronomen.

Die Formen im Nom. sind sowohl *que* vor Kons. oder Vokal 77, 30, wie *qi* 197 und *qe* 364 oder apostrophiert *q'* 196; *qued* vor Vokal 175 hat neutralen Sinn; *cui* ist 353 Dativ, 128. 330 Akk. auf Personen bezogen, oder mit Präpositionen verbunden 63, 264.

Qualis lautet im Nom. Sgl. Fem. *quals*, Obliq. *qual*, im Pl. *a quals* 179.

5. Von Indefiniten

genügt es anzuführen: *quegs* N. Sgl. 579, *unsquegs* 49; *queg* Obl. S. 572, *unqueg* 588, *unqeg* 278.

IV. Das Verbum.

1. Die Hilfsverba *esse* und *habere*.

- Esser* 106. Ind. Präs. *son* 1, *es* (3) 14 oder *'s* 109, *estz* (2. Pl.) 169, *son* (3. Pl.) 342 *sun* 348 *sunt* (571); *so'* 46; Konj. *sias* (2) 293; *sia* (3) 450.
 „ Impf. *era* (3) 112; *eran* (3) 396; Konj. *foss* (3) 360; *fosson* (3) 45; Cond. *fora* (3) 476.
 „ Perf. *fo* (3) 4; *foron* (3) 484 *forum* 60. — Fut. *er* (3) 288.
Aver 247. „ Präs. *ei* 110, *a* (3) 70, *avez* (2. Pl.) 34, *an* (3. Pl.) 385 (im Reim) *aun* 256; Konj. *aja* (3) 165, *ajam* (1. Pl.) 345.
 „ Perf. *ag* (2) 43. — Fut. *aurez* (2. Pl.) 240. — Conj. Impf. *agges* (3) 80, *aggestz* (2) 149.

2. Erste schwache Konjugation (in *-ar*).

Inf. *mandar* 507. Ger. *taillan*. Pl. Praet. *donad*.

Ind. Praes. <i>am</i> (1) 260	<i>considro</i> 325	<i>intra</i> (3) 141	<i>pag'</i> 498	<i>cantam</i> (1 Pl.) 63	<i>cantas</i> (2) 83	<i>levan</i> (3) 386
Impf.						<i>ploravan</i> 408
Perf. <i>amet</i> 326		<i>laisseid</i> 99	<i>prezel</i> 86		<i>levests</i> 269	<i>menero'</i> 111
Fut. <i>pregarei</i> 275					<i>comprares</i> 331	
Cond.		<i>cremara</i> 289				
Conj. Präs. <i>amir</i> (1) 233	<i>ajus</i> (2) 453	<i>don</i> 538,	<i>pag</i> 90			<i>cujes</i> 105
Impf.		<i>colgess</i> 429				

Von *anar* sind belegt *va* (3. Sgl. Pr.) 507, *annun* (3. Pl. Pr.), *an* (3. Sgl. Conj.) 507, *va* (Imp.) 208;
 von *dar*: *ded* (3. Pf.) 578, *dess* (3. Impf. Conj.) 475;
 von *estar* 162: *esta sta* (3. Pf.) 120, 354, *esteron* (3. Pl. Pers.) 39.

Zweite schwache Konjugation (in *-re* und *-sser*).

Inf. *segre* 256. Pl. Praet. *perdud* 332 *batuz* etc. Str. 36.

Ind. Praes. *cred.* (1) 246, *perd* (3) 247, *irasc* 285, *naiss* 55, *pen* 138;
lijun (3. Pl.) 436.

Perf. *attended* (3) 108.

Conj. Praes. *credaz* (2. Pl.) 363.

Dritte schwache Konjugation (in *-ir*. Inchoativformen fehlen).

Inf. *gaudir* 236, *legir* 27. Pl. Praet. *audid* 345, *gavis* 393 (*gavisus*) oder *gavis*?

Ind. Praes. *au* (1) 244; *aus* (2) 459, *mentz* 293; *au* (3) 244, *ment* 258, *eiss* 586; *ligez* (2. Pl.) 83; *audun* (3. Pl.) 141, *morun* 533.

Perf. *audi* (1) 326; *consenti* (3) 472; *audistz* (2. Pl.) 2; *sebelliron* (3. Pl.) 12.

Fut. *audirez* (2. Pl.) 69.

Konj. Praes. *asailla* (3) 579; *awjatz* (2) 248, *awjaz* 365.

3. Starke Konjugation.

a) In *i*: *far* 171, *faire* 253; Gerund. *fazen* 134; Ind. Praes. *faz* (1) 175, *fa* (3) 222, *faiz* (2. Pl.) 281, *fan* (3. Pl.) 298, *fant* 52; Perf. *fez* (3) 219, *fezestz* (2. Pl.) 271, *feiron* (3) 406; Fut. *farei* (1) 254; *farez* (2. Pl.) 198. — Kond. *farian* (3. Pl.) 581; Konj. Praes. *facza* (3) 276.

Veder 294; Gerund. *vedent* 545; Ind. Praes. *vedon* (3. Pl.) 381; Perf. *vi* (3) 355; Fut. *veidrez* (2. Pl.) 590, *veirez* 200; Kond. *viraz* (2. Pl.) 534; Konj. Praes. *veda* (3) 405.

b) In *si*: (Occidere) Pt. Praet. *aucis* 112, 392; Ind. Perf. *aucid* (3) 138, 468, *aucidrun* (3. Pl.) 308; Konj. Praes. *aucidan* (3. Pl.) 474. — (Claudere) Ind. Praes. *clau* (3. Spl.) 56. — *Dir* 233, *dizer* 110, 454; Ind. Praes. *dig* (1) 397, *diz* (3) 159, *dizez* (2. Pl.) 200, *dizon* (3. Pl.) 385, *dizun* 180; Perf. *dissist* (2) 199, *diss* (3) 54; Imper. *dizez* (2. Pl.) 175. — (Ducere) Ind. Praes. *duz* (3) 438, *aduz* 365; Perf. *aduiß* (3) 523; Imper. *aduced* (2. Pl.) 174. — (Offendere) Ind. Praes. *offen* (3) 257. — (Remanere) Ind. Perf. *remas* (3) 391. — (Mittere) Ind. Praes. *met* (3) 58; Perf. *mes* (3) 91, *trames* 172, *mesetz* (2. Pl.) 270, *trameiron* (3. Pl.) 477, *meiro* 7; Fut. *prometrei* (1) 176. — (Prehendere) Part. Praes. *prendent* 540; Ind. Praes. *pren* (3) 208, *prendun* (3. Pl.) 514; Perf. *apris* (1) 400, *mespris* 398, *pres* (3) 257; *preiron* (3. Pl.) 127; Konj. Praes. *prenda* (3) 261. — (Quaerere) Ind. Praes. *queir* (1) 245; Ind. Perf. *requis* (3) 399; Konj. Praes. *queira* (3) 104. — *ridre* Inf. 236. — (Erigere) Ind. Perf. *ers* (3) 118, *erzon* (3. Pl.) 143. — (Respondere) Ind. Praes. *respon* (3) 243. — (Sedere) Pt. Praet. *assis* 396. — (Stringere) Ind. Perf. *streins* (3) 62. — (Destringere) Konj. Praes. *destrenga* (3) 131. — (Destruere) Ind. Perf. *destruiß* (3) 309. — (Extorquere) Ind. Perf. *estort* (3) 474. — (Trahere) Ind. Praes. *trag* (1) 471; Perf. *traisson* (3. Plur.) 434.

c) In *ui*: (Colere) Ind. Perf. *colgrun* 250. — (Cooperire) Ind. Perf. *uberg* (3) 368, *ubergro* (3. Pl.) 48. — (Crescere) Part. Praes. *creguz* 367; Ind. Praes. *creiss* (3) 481; Perf. *creg* (3) 536; Konj. Praes. *cresca* (3) 21. — (Currere) Part. Praes. *corrent* 536; Ind. Praes. *corr* (3) 37, *corron* (3. Pl.) 47. — (Debere) Ind. Praes. *deu* (3) 548, *devon* (3. Pl.) 216, Kond. *degra* (3), *degraz* (2. Pl.) 456. —

(Dolere) Ind. Praes. *doill* (1) 263. — (Proferre sufferre) Ind. Praes. *profer* (3) 330 *sofer* 423; Perf. *proferg* (3) 49; Kond. *sofergra* (3) 383; Konj. Praes. *profeira* (3) 108, 210. — (Jacere) Ind. Praes. *jaz* (3) 357, *jazun* (3. Pl.) 465 *jazon* 11; Perf. *jag* (3) 88. — (Merere) Konj. Praes. *meira* (3) 105. — (Movere) Ind. Perf. *mog* (3) 221. — (Cognoscere) Ind. Perf. *conog* (3) 310, *desconnogron* (3. Pl.) 61. — (Olere) Ind. Praes. *ol* (3) 415. — (Parere) Ind. Praes. *par* (3) 417; Konj. Praes. *paresca* (3) 22. — (Placere) Ind. Praes. *plaz* (3) 30; Perf. *plag* (3) 88; Konj. Praes. *placza* (3) 259. — (Implere) Ind. Praes. *imple* (3) 351. — (Posse) Inf. *poder* 475; Ind. Praes. *poiss* (1) 234, *pod* (3) 50, *po* 247, *podez* (2. Pl.) 327; Perf. *pog* (3) 223; Konj. Impf. *pogges* (3) 498. — (Sapere) Ind. Praes. *sab* (3) 550, *sabem* (1. Pl.) 135, *sabon* (3. Pl.) 25; Perf. *saub* (3) 230. — (Tenere) Part. Praet. *teguz* 372; Ind. Praes. *ten* (3) 183, *tenun* (3. Pl.) 518; Perf. *teg* (3) 215; *tegrun* (3. Pl.) 488. — (Tollere) Ind. Perf. *tolg* (3) 545; Konj. Praes. *tolla* (3) 160 — (Valere) Ind. Praes. *valez* (2. Pl.) 198; Kond. *valgra* (3) 272; Konj. Praes. *valla* (3) 577. — *Venir* Inf. 333; Part. Praet. *vengud* 132, *vengutz* 364; Ind. Praes. *ven* (3) 136; Perf. *veng* (3) 359; *vengron* (3. Pl.) 512 *vengrun* 509; Fut. *venra* (3) 19. — (Velle) Ind. Praes. *voill* (1) 228 *voil* 226, *vols* (2) 229, *vol* (3) 222, *volez* (2. Pl.) 253; Perf. *volg* (3) 106, *volrun* (3. Pl.) 456; Kond. *volria* (1) 311.

II.

Alter des Textes.

Da die Hs. ans Ende des 11. Jahrhs. gesetzt wird, oder spätestens im Anfang des 12. Jahrhs. hergestellt gilt, kommen für die Altersbestimmung lediglich die ältesten lehrhaften prov. Dichtungen und Prosaschriften in Betracht. Die Boethiusdichtung zeigt sich nur in einer Schreibung älteren Datums, in *eps*, Fides *eiss*, lat. *ipsi*, das auch die altfrz. Passion des 10. Jahrhs. ebenso wie *red* (*reddit*) noch schreibt, und älter im Wortschatz in *esmes* (*ipsimus*), *ta* (*tam*), *gaigre* (= frz. *guère*). Sonst ist aber die Sprache des Boethiusgedichtes mundartlich verschieden und in Formen, wie z. B. *tan* (*tantum*), *quan* (*quantum*), *ome* (*hominem*) etc., dem Lateinischen bereits ferner gerückt, als die Fideslegende. Von den auch in Bartschs Chrestomathie mitgeteilten alten geistlichen Gedichten haben jüngere Schreibung das „Noël“, wo *bo* für *bon*, *fiel* für *fidelis*, *laisat*, 2 Pl., begegnet. Das „Gebet an die Jungfrau Maria“ bietet *preia* für **praecat*, *creet* für prov. *credet* und zeigt die Vokalisierung des *l* (*queu* = *quel*); die „Confession“ schreibt *fes* für *fez*, *doz* für *dolz*, *fasas* für *fazas*; die „Stephanusepistel“

senhors, lesson, sant, escoutats u. s. w. Von den Prosawerken reduziert „das Johannesevangelium“ *z* auf *s* (*fills*) oder auf *t* (*seret*), vokalisiert den Dativartikel *al* zu *au*, *el* (*en lo*) zu *eu* u. s. w. Die „Limousinischen Predigten“ haben *auzir* für *audir* und geben auslaut. *n* auf (*naiisso : naiisson*). Der „Codi“, zwischen 1134 und 1149 gesetzt, bei Suchier, *Die Hss. der Castillianischen Übersetzung des Codi*, Halle 1900, Faksimile nach Hs. Paris, Bibl. de l'Université 632, Ende 12. Jahrh.) bietet für *homens* der Fideslegende schon *homes, sobres* st. *sobre*, gegenüber *cervs : sers* (*servus*), *autre* neben *altre*. Mithin stellt die Schreibung der Fideslegende mindestens den zweitältesten Text in südfranzösischer Sprache dar. Man hat sie schon lange ca. 1080 angesetzt.

III.

Die Mundart und Heimat.

Zur Bestimmung ihrer Mundart sind zunächst, neben den erwähnten Texten, einige Urkunden des 12. Jahrh. und das heutige Provenzalisch in denjenigen Gebieten des südlichen Frankreichs heranzuziehen, in denen der Fideskultus in besonderem Masse im Mittelalter entwickelt war, d. i. das Gebiet ihres Geburts- und Begräbnisortes, Agen (Agenais, Dép. Lot-et-Garonne), und das um Conques (Rourogue, Dép. Aveyron) wohin ihr Leichnam entführt wurde und ihre Wunder besonders tiefgreifende Wirkungen hervorriefen, sodass man Grund hatte, dort auch literarisch ihren Ruhm zu verherrlichen. Die erwähnten prov. literarischen Denkmäler erweisen sich sämtlich als mundartlich verschieden von der Fideslegende. Der Boethius darin, dass er auslaut. *n* fallen lässt (*preiso, fello, sermo* etc.), inlaut. *-d-* aufgibt (*creessen*) oder durch *v* ersetzt (*auvent = audiendo*), in der 3. Pl. des Verbuns *-en* eintreten lässt (*creessen, mesdren, aurien* etc.), und *nd : nt* gleichsetzt (z. B. reimen *grant : semblant*). „Noël“ entwickelt ca zu *ch* (*chab, chal, chastitat*), wie die Schreibung *jan* (*cantus*) deutlich zu erkennen gibt (s. noch S. 17). Das „Mariengebete“ stimmt zur Fideslegende in der Darstellung des *ct* als *it* (*fruit, tuit*), gibt aber inlaut. *-d-* (*creet*) ebenfalls auf (s. S. 613). Die „Confession“ gebraucht zwar ebenfalls noch *ret* (ohne *n*) = *reddit*, *ei = habeo*, *sei = sapio*, aber lässt für das im Inlaut gefallene *-d-* in *audire* hiattilgendes *-v-* eintreten (*hauvir*) und setzt im Reim *-nd : nt* gleich (*prent, soent : talent* etc.). In der „Stephanus-epistel“ scheint *n* (*don, fon*, aber *raso, so*) beweglich zu sein und *ct* wird zu *ch* (*fachs*), *audiatis* wird *aujatz*, *audita : auzida*. Das „Gebete“ bei Rayn, Choix, II, 137 besteht in einer Strophe in der *razo-s* etc. mit *nos* etc. reimt. Das „Johannesevangelium“ gibt *-n* auf (*ve :*

venit), setzt für et: *ch* (*facha*), für ca: *ch* (*chausas*, *chap*); die Mundart gilt als waldensisch. Die „Limousiner Predigten“ haben ebenso zwar *fruit*, *leit*, aber *charn*, *chap*, *richa* und *auzir*, und der „Codi“, als dessen Mundart die von Arles vermutet wird, schreibt zwar *causa*, *cavaillairia*, aber auch *autre* neben *altre* (s. o.) und *maisos* für *maisons*. In der „Passion Christi“ trifft man zwar südfrz. *carn*, *canten* etc. *audid* etc. an, aber auch der Fideslegende widersprechendes *dizen*, *eren*, *mēs-dren*, *ven* und *ve* u. a.

Einige Urkunden noch des 12. Jahrhs. aus Agen sind gedruckt in den „Archives municipales d’Agen. Chartes“, première série 1189—1328, p. p. Magen et Tholin (Villeneuve-sur-Lot, 1876). Die in provenz. Sprache abgefassten Urkunden darunter stimmen in wesentlichen Punkten ebenfalls nicht zur Sprachform der Fideslegende, so dass auch Agen sogar als Heimat derselben ausgeschlossen wird. Die älteste prov. Urkunde aus Agen, von 1196—1197 l. c. (l. c. S. 2), bietet zwar übereinstimmend mit dem älteren literarischen Text: *causa*, *carta*, *cada* u. s. w.; *far* und *fait*, *dreit*, daneben aber: *dregs*, *altre*, daneben *autre*; *candeleira* u. dgl.; ferner ist auch der Schwund des auslaut. *n* eingetreten: *devo*, *tenguesso* u. s. w., Umbildung von *cz*, *z* zu *s* in *faso*, *fasa*, *fil*s; die Schreibung von mouill. *n*: *ihn* z. B. *seihnor* (oder *seinor*) u. dgl. Dabei könnte es sich freilich z. T. um jüngere, aus der Fides-sprache entwickelbare Sprachform, in einigen Punkten um Mundartmischung handeln. Ebenso liest man zwar in einer Urkunde des Bischofs von Agen von 1212 (l. c. S. 16) in Übereinstimmung mit dem Fidestext *diners*, *carta*, *tuit* u. dgl.; jedoch mit Schwund des *n*: *seu*, *razo*, und wie im Boethius *volen* (*volunt*) sowie *donen*; *seihnor* u. dgl. Und ebenso stellt die Sprache von Agen, wie sie der Erneuerer südfrz. Dichtung im 19. Jahrh., Jacq. Jasmin aus Agen, handhabt, nicht eine Fortsetzung der in der Fideslegende eingeschlagenen Richtung der Lautentwicklung dar, wenn noch alte Wortform bei ihm begegnet wie in *cantà* (*cantar*), *candèlo*, *cadena* (*catena*), *fet* (*factum*), *lièy* (*lectum*), *lèy* (*lac*), *co*, (*cor*), *niou* (*nidum*), Future wie *farey*, *attendrey* etc., wozu aber doch auch jüngere Erscheinungen treten, wie zu *fa*: *fay*, zu *bèn* (*venit*), *soun* (*suum*): *mat*, *cam*, oder vokalisiertes *l*: *abriou* (*aprillem*), *quaouqu’un* (*qualq’un*). Vgl. die ähnlichen Formen in den Erzählungen im Volkston aus Cambes in Agenais, mitgeteilt in der Revue des lang. roman. 1890, S. 565 ff. Auch die Wortgestalt, die in einem Ort des Arrondissements Agen, Layrac (südlich von Agen), Gilliérons und Edmonds „Atlas linguistique“ auf verschiedenen Blättern verzeichnet, lässt sich in Einklang mit den Formen des Fidesgedichtes unter den Gesichtspunkten der Lautentwicklung und Mundartmischung bringen; vgl. zu undiphthongiertem *ö*

die Karte Nr. 306 *cor*, *c = c* Nr. 221 *cadena*, *et = it*, *dreit* Nr. 423, Erhaltung von *ausl. l* Nr. 252 *castel*, und *n* Nr. 772 *linum*, Nr. 796 *manum*. Allerdings kann aber von der Einheitlichkeit der Mundart, die der Fidestext vor Augen führt, auch bei diesen Zeugnissen der linguistischen Karten keine Rede sein.

Jedoch nicht nur die Sprache von Agen, sondern auch die des von Agen räumlich erheblich entfernten Conques in der Rouergue zeigt in mittelalterlichen Urkunden, wie in ihrer heutigen Gestalt, ähnliche Verwandtschaft mit der Sprache des Fidestextes. Die ältesten in lateinisch-provenzalischer Mischsprache verfassten Urkunden aus Conques reichen bis ca. 1107 zurück und sind unter lat. Urkunden von Desjardins im „Cartulaire de l'Abbaye de Conques en Rouergue“ (Documents historiques p. p. l'Ecole des Chartes, Paris 1879) mitgeteilt. Nr. 546 dieser Urkunden (nach 1107) schreibt z. B. *dreit*, *causit*, *vin*; *diner*, *quegs*, *atretant*, *volra*, *czo* und deutet als velare Konsonanten mit der Schreibung *mongue* (*monachus*) und *fromatgue* das *gg* der Fideshs. in *agges* u. dgl. sowie das *-ge* in *monge* (*monachus*) daselbst, ebenso wie Nr. 544 (zw. 1108—1144), wo auch *messatgue* (= *messatge*) belegt ist. In den, ältere prov. Schreibweisen und Wortformen unter lateinische mischenden Urkunden trifft man das *cambone* (S. 307) des Fidesgedichtes, die Namensform *Guidbert an*¹⁾; ferner *d* für *t* im Auslaut, z. B. *faciad* (*faciat*), *capud* (*caput*); in Nr. 501 (von 1065) *aun*, *ten*, in Nr. 525 (12. Jahrh.) *nn* im Sinne von *nh* in *vinna* (= *vinea*), auch Nr. 501 bietet *vinnacolias*; Nr. 528 (12. Jahrh.) *tegro* u. s. w. Aber neben Erhaltung ist auch Abfall des *auslaut. n* schon üblich, z. B. in der zitierten Nr. 544 *audiro*, *viro*, neben *devun* und *so* (*suum*) in Nr. 546; ferner *dreig* in Nr. 544 u. s. w. Die von Affre in der Rev. d. lang. roman. Bd. XV (1879), S. 1 ff. abgedruckten Urkunden aus Rouergue (Rodez, Millau etc. aus dem 12. Jahrh. bis 1506) weichen dagegen schon in ihren ältesten Stücken von dem Fidestexte ab; allerdings findet sich auch hier manche auffällige Ähnlichkeit der Schreibung; z. B. in *linnatgue* (S. 6), andererseits aber auch z. B. S. 5 *dicha*, *so* (*suum*), S. 2 *capella-s*, *maisos*, *foro*, *arma*, *pels* (*perls*); S. 7 *dreih*, *raso*, *dicha*, *faih* (*factum*) u. s. w. Die von L. Constans sodann in einem „Essai sur l'histoire du sous-dialecte du Rouergue“ (Montpellier 1880) dargebotene Darstellung der Mundart von Rouergue und ihrer geschichtlichen Entwicklung (S. 138 ff.; dort auch eine Reihe von Urkunden) lässt gleichfalls mehrfache Unterschiede zwischen der Sprache des Fidestextes und der heutigen Sprache er-

1) Auch der Name Roland, als *Rotlandus*, *Rodlando*, *Rollandus* etc. tritt hier und zwar seit 959 schon auf.

kennen. Lat. *ě* bleibt zwar nach Constans *e* (*pè*) aber bet. *ö* diphthongiert zu *ouo* (*bouol* = *vol*); *c* vor *a* besteht fort (*co* = *canem*), aber -*ct*- lautet *ch* (*lièch*, *fach*), -*d*- wurde zu *z* (*béze* = *video*), auslaut. *n* fällt (s. S. 60), *niu* wird vertreten durch *niz* u. s. w. Constans' Darlegungen bestätigt der „Atlas linguistique“ auf den Karten Nr. 306, 233, 195 (*lait*), 929 (*nuit*), 796 (für -*d*- fehlt noch eine Karte). Auch in Conques steht somit die Umbildung von *ct* zum Sibilanten in Widerspruch mit dem Fidestext, da das darin durchgeführte *it* für *ct* im Laufe der Zeit so wenig dort zum Sibilanten umgebildet werden konnte, wie -*it* auf französischem Boden dazu geworden ist.

Da der Fideskultus nun aber auch südlich von Agen, in der Gascogne (Dép. Gers) und in Languedoc sich verbreitete, so ist hiernach auch noch zu fragen, ob nicht dort die Lokalisierung des Fidestextes stattfinden könnte. Der nördliche Teil von Languedoc (Dép. Lozère), wo Fideskirchen fehlen, wird allerdings auch sprachlich ausgeschlossen, da dort *ca* wie *ct*¹⁾ zum Sibilanten werden, vgl. „Atlas ling.“ Nr. 233, *chanter*, und P. Meyer in Romania 1895, S. 529 ff.; *ct* wird ferner Sibilant in Tarn-et-Garonne, in Tarn, im Norden und Osten des Dép. Hérault, s. Karte Nr. 929, und da in der Gascogne, bereits südlich von Agen im Dép. Lot-et-Garonne, von Aiguillon an, anlaut. *f* durch *h* vertreten wird (s. Karte Nr. 648), wovon der Fidestext nicht die geringste Andeutung zeigt, so ist auch von der südlichen Gascogne abzu- sehen. Als *it* besteht jedoch *ct* noch auf languedocischem Boden im Südwesten, in Haute-Garonne, mit der Hauptstadt Toulouse, wo der Fideskultus seit Beginn des 11. Jahrh. und auch schon Literaturpflege seit dem 12. Jahrh., bestand; 30 Kirchen der hl. Fides zählte man damals schon allein im Toulousanischen! Es kommt daher noch das toulousanische Gebiet für die Heimatsbestimmung ernstlich in Betracht.

Ehe wir dieser Frage, ob nicht etwa das Toulousanische die Heimat der Fideslegende sei, näher treten, empfiehlt es sich in Erwägung zu ziehen, welche Andeutungen der Verfasser etwa über den Ursprungsort seines Gedichtes gemacht hat. Hierbei ist die dritte Strophe in Betracht zu ziehen, wo von der Verbreitung eines (lat.) Gedichtes in einem Passional gesprochen wird, das der Dichter von Klerikern und Gelehrten (V. 27, 28) habe vorlesen hören, das ihn zu seiner Dichtung *a lei fran-*

1) Übrigen verdient bemerkt zu werden, dass das Verbreitungsgebiet des Sibilanten bei *ct* nach den Karten des *Atlas linguistique* Nr. 195 *lait* (Sibilant auch in Tarn-et-Garonne), Nr. 369 *coctus* (in Tarn-et-Gar. *it*), Nr. 703 *huit* sich nicht völlig zu decken scheint, und dass bei *factus* im Süden Frankreichs nur die Form *fa* oder Produkte aus *fait* Nr. 533 begegnen.

cesca (V. 20) angeregt habe, und das er in Aragon, in der spanischen Mark (V. 23 *Basconna*) und unter den Gascognern gekannt weiss. Damit konnte er nur andeuten wollen, dass und wie weit ausserhalb seiner Heimat und in ihr zunächst gelegenen Gebieten, Fides eine literarisch verherrlichte Heilige war. Hiernach kommt aber gerade Agen, das jederzeit (vgl. die Äusserung des Dichters in V. 60) zur Gascogne gehörte, als Heimat des Gedichtes nicht in Frage, und es könnte hiermit eher eine Hindeutung auf die Rouergue, die seit den Kapetingern, wie die Gascogne, eine Grafschaft unter Herrschaft der französischen Könige war und die an die Gascogne grenzt, und auf Conques als Ursprungsort der prov. Dichtung gegeben zu sein scheinen. Auch die Art und Weise, wie der Dichter von dem Geburtsort der hl. Fides, Agen, in der vierten Strophe zu seinen Lesern oder Hörern, bei denen übrigens gewisse gelehrte Kenntnisse vorausgesetzt werden, spricht: „ihr habt genug von der reichen Stadt Agen reden hören, die von Mauern und Festungsgräben umgeben ist und am Ufer der Garonne liegt und eine sorglose Bewohnerschaft hatte, die sich keineswegs von den Todstünden fern hielt“, macht den Eindruck, dass er sich selbst zu den Bewohnern von Agen nicht zu rechnen hatte (vgl. auch V. 65 *aquesta ciutat*). Allerdings fehlt ebenso jedwede Andeutung seiner Zugehörigkeit zu Conques, der man erwarten könnte zu begegnen, wo er der Überführung des Leichnams der Heiligen dahin gedenkt (V. 435), die einen Bewohner von Conques, im Hinblick auf ihre grossen Wirkungen, stolz zu machen geeignet war. Er nennt Conques aber schlechthin, ohne sich seiner Zugehörigkeit zu Conques zu rühmen, allerdings auch ohne zum Namen Conques eine Ortsbestimmung für nötig zu erachten, während er Agen, als die reiche Stadt charakterisiert. Er konnte das jedoch unterlassen, da Conques infolge der zahlreichen Pilgerzüge, nach den ersten Wundern in Conques, um 1100 bekannt genug war, um Lesern oder Hörern noch beschrieben werden zu müssen. Die Wunder, die die Heilige seit dem Ende des 10. Jahrhs. dort verrichtet hatte, hatten ja Conques zu dem besuchtesten Wallfahrtsorte im südlichen Frankreich gemacht, und diese Wallfahrten bewirkten sogar, dass die gegen Ende des 8. Jahrhs. in Conques errichtete Abtei ihr Kloster zur Aufnahme der zahlreichen Pilger zu einem Gebäude erst von 300, dann von 360 Meter Länge erweitern musste, und dass die Zahl der Mönche von Conques ungemein, angeblich bis auf 2000, sich vermehrte, unter denen Vertreter auch der gelehrten Studien, Künstler, Handwerker u. s. w., selbst Dichter sich befanden, denen man über die hl. Fides in der Schlettstädter Hs. die *Miracula* der Heiligen, die selbst ein Wunder in Hexametern erzählen (Bd. I c. 6), und sonst überlieferte geistliche Gedichte zuschreibt (s. die

zitierten Werke über die Heilige von Bouillet und Servières). Conques bedurfte daher einer Ortsbezeichnung nicht, wenn von ihm gesprochen wurde. Wenn der Verfasser des Gedichts, der sicher Mönch war und eine gewisse Kenntnis der altchristlichen Geschichte aus lat. Büchern sich erworben hatte, somit über seine Zugehörigkeit zu Conques nichts verriet, so könnte er ein Mönch von Conques immerhin gewesen sein, aber nur einer, der nicht aus Conques oder der Rouergue stammte, womit die Sprache des Gedichts nicht in Einklang zu bringen wäre; er konnte aber doch auch wohl aus anderer Gegend stammen und in seiner Mundart von Fides gedichtet haben. Gilt es hier nun eben das Gedicht nach seiner Sprache zu lokalisieren und ist diese in fast völligem Einklang nur mit den Sprachformen des Gebietes von Haute-Garonne (Hauptstadt Toulouse) zu erweisen, so wird man das zweitälteste wenn nicht vielleicht gar älteste Denkmal in prov. Sprache dort zu lokalisieren und bei dem auch dort entwickelten Fideskultus zuzugeben haben, dass es dort geschrieben werden konnte und der Verfasser, wo er auch Mönch war, von dorther stammte. Einem Bewohner gerade dieses Gebiets lag es besonders nahe, von der Fidesverehrung in den angrenzenden Gebieten, der Gascogne, unter den Basken im Pyrenäengebiet und in Aragon zu sprechen, wie es in V. 23 ff. geschieht.

Die Urkunden nun aus dem Süden des Gebiets von Languedoc mit Provenzalisten (s. „Histoire de Languedoc“ 2. Aufl. V. Bd.) die bis 1020 zurückgehen, berühren sich in der Tat noch mehr als die aus Rouergue in der Schreibung mit dem Fidestext, z. B. in der Futurform auf *ei* 1. Sgl., (z. B. schon 1020, Bd. V S 373: *tenrei, enganarei* u. s. w.), in dem Gebrauch von *ch = qu*, der Festhaltung an *d* im Auslaut, das auch intervokalisch fortbesteht, in der Schreibung von *-un* für *-on* (s. Urk. von c. 1025, Bd. V, S. 381, vgl. *achela = aquella* — ebenso *achest = aquest* in Urkunde von 1137, Bd. V, S. 957 —, *deved* von *devedar, prod, vedia, podun = possunt*); in der Verdoppelung des *g* (z. B. Urk. von 1076, Bd. V, S. 422 *Uggo*); *-ct* begegnet auch hier als *ei*, z. B. Bd. V, S. 526 vom Jahre 1063 in *dreit*; ferner hat *c* vor *a* den Lautwert eines Sibilanten in Urk. von 1067, Bd. V, S. 555, *faca = faciat*; eine Urkunde von 1112, Bd. V, S. 825 schreibt *reddria* (von *reddere*) und *diners*, eine andere vom selben Jahre, Bd. V, S. 1112, bietet neben *fait* flexivisches *z* hinter *ll, li* und Dentalen in *castelz, filz, Arnoldz* (cf. Fides *drudz*) u. s. w. Die Sprache des Toulousaner Poeten Pierre Goudelin sodann, der 1617 eine Ausgabe seiner Gedichte in seiner Mundart veranstaltete, stimmt zu dieser Urkundensprache, wie zu der des Fidestextes ebenfalls genau; wenn *cor* bei ihm noch *cor* darstellt,

cansou : *cantio*, *dret* : *directum*, *neit* : *noctem*, *fayt* : *factum*, *gaudiná* von *gaudere* mit *-d-* lautet, das Futurum 1. Sgl. *seré* heisst, *l* zwar in *autre* vokalisiert ist, aber nicht in *bel*, *anel*, *albo* u. s. w. Die Karten des „Atlas linguistique“ endlich verzeichnen ihrerseits für das Gebiet die Erhaltung von auslaut. *n* und *n* vor *s* unter *main*, *lin* u. s. w., so dass die Schreibung *sou* : *sonum*, *rasou* : *rationem* bei Goudelin sich als nicht genau erweist; sie bestätigen im übrigen die Angemessenheit von Goudelins Orthographie seiner Toulousaner Mundart gegenüber. —

Hiernach dürfte das Département Haute-Garonne und seine Hauptstadt Toulouse den gegründetsten Anspruch haben, die Heimat der Fidesdichtung zu heissen. Dort wird denn auch eine Erwähnung der „*Bascon qe son d'Aran*“, d. i. der ehemals spanischen Enklave des Val d'Aran im Ursprungsgebiet der Garonne, die A. Thomas in V. 384 gemeint erkannte, sowie der *Monts Cerdans*, womit das Nachbargebiet von Roussillon und das nördliche Katalonien gemeint ist, eigentlich wohl allein verständlich gewesen sein, und an diese Gegenden zu erinnern, musste wohl einem Bewohner von Agen oder Conques, auch einem Mönch in Conques, zu fern liegen. Beachtung verdient noch, dass der Verfasser Legendendichtung in französischer Sprache kennt (V. 20 ff.), da er demjenigen Ruhm verspricht, der von der hl. *Fides a lei francesca*, V. 20, zu dichten weiss! Sollten ihm Gedichte, wie die provenzalisierte „*Passion*“ und „*Leodegar*“, bekannt und Vorbild gewesen sein?
